

Gedanken zum Volkstrauertag

Stell dir vor, der Krieg – jeder Krieg – hätte ein Gesicht...

GOTHA. Ein angenehmer Herbsttag. Die Sonne schickt letzte wärmende Strahlen zur Erde. Eine Frau geht langsamen Schrittes zwischen Grabsteinen hindurch über den Friedhof. Ihr Blick fällt nur kurz auf den Gedenkstein für die Gefallenen zweier Kriege. Ein gewohnter Anblick, seit sie regelmäßig das Grab ihrer Schwester pflegt. Der Gedenkstein steht von Efeu umrankt auf einem kleinen Hügel, gleich neben der Kirche in Aspach. Darauf eine Reihe von Lettern in Stein gemeißelt. Hinter jedem verbirgt sich eine Geschichte. Sie waren Vater, Ehemann, Bruder oder Sohn. Lang ist es her....

Der neunte Name von oben: Rudi Daniel. Gestorben am 13. November 1918 in Saargemünd/Frankreich an den Folgen von Kriegsverletzungen. Zwei Tage, nachdem die Waffen schwiegen. Wie muss es gewesen sein, als die



Rudi und „sein“ Gedenkstein. F.: Sommer

Familie nach solch positiven Meldungen über das Kriegsende doch noch diese Todesnachricht erhielt?

Rudi hatte eine Schwester und drei Brüder. Geboren wurde er am 11. Juni 1899 in Aspach. Seine Mutter war eine schlanke, fleißige und mutige Frau. Sie arbeitete auf den Feldern, war vor ihrer Hochzeit Hausmagd beim Bürgermeister im Nachbarort. Rudi war ihr zweites Kind. Ihr Erstgeborener wuchs bei den

Großeltern auf und durfte sie nie besuchen, denn er war die Frucht einer „Machtausübung“ des Dienstherrn über die Magd. Ihr späterer Ehemann wollte diese „Schande“ nicht in der Familie haben. Dann kam ihr Rudi zur Welt. Und als er erwachsen war der Krieg... Ihm war es nicht vergönnt sein junges Leben zu leben und irgendwann eine eigene Familie zu gründen.

Der Volkstrauertag wurde 1919 vom Volksbund Deut-

sche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges vorgeschlagen. Die Inschrift auf dem Stein in Aspach erinnert an die „im Weltkrieg gefallenen Helden 1914-1918“. Damals hoffte man, dass das Gedenken für immer an den Frieden erinnern würde. Doch schon 20 Jahre später war diese Hoffnung mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs zunichte. Seit 1952 wird der Volkstrauertag, zwei Sonntage vor dem Ersten Advent, nicht nur den Toten zum Gedenken, sondern auch „den Lebenden zur Mahnung“ begangen, wie es auf der kleineren Tafel für die Opfer des zweiten Weltkrieges in Aspach zu lesen ist.

Hätte jeder Krieg einen Namen, ein Gesicht, eine Geschichte wie diese, und wäre sie jedem in seiner eigenen Familie passiert, wäre dann überall Frieden – für immer?